

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 78. Ratibor, den 14. December 1816.

Avertissement.

Die itzt zum Domainen-Amte Neiße II gehörige, bey Nieder Neuland ohnweit der Stadt Neiße belegene, mit Georgi 1817 pachtlos werdende, sogenannte Jungfern Wiese, welche

an Wiesen . . .	13 Morgen	31 Quadrat	Ruthen
an Gräben . . .	: :	45 :	:
an Wegen . . .	: :	19 :	:
zusammen	13 Morgen	95 Quadrat-	Ruthen

enthält, soll in vier einzelnen Parcellen.

No. I von . . .	3 Morgen	68 Quadrat-	Ruthen
No. II von . . .	3 :	68 :	:
No. III von . . .	3 :	68 :	:
No. IV von . .	3 :	71 :	:

im Wege der öffentlichen Licitation an Meistbiethende, von Georgi 1817 ab, zu eigenthümlichen Rechten verkauft werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist, vor dem ernannten Commissario dem Königl. Beamten Oberamtmann Bittermann, in der Bischöflichen Residenz in Neiße auf den 8. Januar 1817, und zwar von Vormittags um 10 Uhr an bis um 4 Uhr Abends, anberaumt worden. Kauflustige werden demnach eingeladen, sich in dem anberaumten Termine einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Das Kauf-Prätium kann nur in baarem Courant-Gelde, oder in Tresorscheinen offerirt werden. Der Zuschlag wird vorbehalten, bis die höhere Behörde ihre Einwilligung ertheilt; der Meistbiethende dagegen aber bleibt, bis zur nähern Bestimmung, unbedingt an sein Gebot gebunden.

Die besondern Licitations- und Verkaufs-Bedingungen werden im Licitations-Termin vorgelegt, können jedoch auch schon vorher bey dem obgenannten Commissario in dessen Amts-Wohnung, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Auch ist der Förster Hahn in Neiße angewiesen, den Erwerbslustigen auf ihr Verlangen, die Wiesen-Parzellen anzuzeigen.

Oppeln, den 29. Octobr. 1816.

Königliche Regierung, zweite Abtheilung.

Wlocha. v. Skal.

Sollte wohl das gutmüthige Streben der Gelehrten, dem Volke die Schätze der Wissenschaften mitzutheilen, nicht Behutsamkeit erfordern?

Ein schöner Stern ist uns aufgegangen. Heil ihm, in dem zuerst die Idee entstand, die Tagesblätter als einen Canal zu benutzen, wodurch dem Volke ihm nützliche Schätze der Wissenschaften, die größtentheils noch als todte Capitalien in den Systemen ruhten, zugeführt werden. Möge dieser Canal immer rein bleiben von Meinungen, von Hypothesen. Mögen die Weisesten im Volke doch jeden Halbwisser, der so selten seine Person vergißt, den der Uebermuth so leicht drückt, mit Festigkeit zurückweisen. Es ist gar so leicht nicht, die hohe Mauer niederzureißen, die auf Seiten der Gelehrten Anmaßung und Mangel an Psychologie, auf Seiten des Volks Mißtrauen und Ungewohnheit scharf begränzte Begriffe scharf aufzufassen, zwischen beyden Theilen gemeinschaftlich aufgeführt haben. Jene stellen sich unaufhörlich auf diese Mauer, und rufen dem, wie sie wähnen, harthörigen Volke die Lehre zu. Aber sie reden nicht selten mit fremden Zungen, und das harthörige Volk, von Vätersitte und Schlendrian geführt, belächelt die Redner auf der Mauer, und hütet sich vor dem Strudel

der Speculation. Der sinnliche Mensch glaubt weit fester an die Richtigkeit seiner sinnlichen Wahrnehmung, als an die Unfehlbarkeit seines Verstandes, und wer wird nicht in diesem festen Glauben an das durch Erfahrung Erprobte eine feste Schutzwehr gegen große Verirrungen finden. Troß allen diesen Schwierigkeiten sind viele der Tagesblätter doch sehr geeignet, jene Mauer allmählig schwinden zu machen; aber es erfordert Behutsamkeit. So groß die Vorliebe des eigentlichen Volks für das Hergebrachte ist, eben so groß ist die Neigung des Gelehrten, von den Resultaten seiner Speculation, eingeführt ins Leben, sich glänzende Erfolge zu versprechen. Wo der mechanische Mensch zu wenig sah, sieht dieser leicht zu viel. Was er berechnet hat, ist ihm wahr, ausführbar. Er bedenkt nicht immer, daß die Natur nicht so einseitig ist, als sein Ueberblick; daß die Wirklichkeit dem Herkommen einmal homogen ist; daß seine Speculation, ein fremder Gast im alten Gebiet der Realität, überall Verlegenheit veranlaßt; daß der Mechanismus diesem nicht zusagt; und daß, wenn endlich der Versuch gemacht wird, und der Erfolg nicht selten so weit unter dem Versprechen steht, dieser zu nichts dient, als die alte Mauer zwischen beyden Parteyen zu erhöhen. Um gewiß verständlich zu werden, ein Beyspiel.

Ein Landmann, der eine beträchtliche Brennerey hat, las in einem öffentlichen Blatte, daß er, um seinem Branntwein den Lutter-Geschmack zu nehmen, ihn über Kohle abziehen müsse. Das Verfahren war genau vorgeschrieben, und dennoch verdarb er sich den ganzen Branntwein. Der Erfolg war, daß der Landmann nicht aufhört, auf die Gelehrten zu schimpfen, und daß der alte Groll sehr gefällige Zuhörer fand, und noch findet. Sein Versehen bestand darin. Er hatte sich Schmiede-Kohlen holen lassen, die nicht gänzlich verkohlt waren, also dem Branntwein den Kiengeschmack mittheilten, wodurch dieser ungenießbar wurde. Es fiel dem Brenner gar nicht ein, er könne wohl den Chemiker nicht recht verstanden haben, oder unrichtig verfahren seyn. Behüte! Er schimpfte bloß auf den gelehrten Schnickschnack. Nun wird man sagen, der Landmann hatte doch gefehlt! Als denkender Mensch, ja! als mechanischer Mensch, nein! Der Gelehrte, dem die Wahrheit Zweck ist, ist gegen den Irrthum stets auf seiner Huth. Er weiß es, wie leicht sich dieser der Wahrheit vordrängt, und deshalb vermeidet er ihn vorsichtig.

Den Landmann kümmert die Wahrheit als Wahrheit nicht. Vortheil will er von ihr. Vom Irrthum ist bey ihm selten die Rede: eben weil er keine Wahrheit sucht. Da er nun den Irrthum selten erkennt, so glaubt er auch nicht daran. Er sieht aufs Ziel und lobt oder schimpft.

Der Chemiker, welcher jenen Rath ertheilte, hatte für den Chemiker bestimmt gesprochen, für den Landmann aber nicht. Jener kennt nur eine Kohle; die nicht ausgeglühte Kohle ist ihm nur bis zu einem ge-

wissen Grade verkohltes Organ, aber nicht Kohle. Sollte der Irrthum vermieden werden, so mußte die bestimmte Sprache des Chemikers sich der Umschreibung nähern, er mußte die einzelnen Merkmale des Begriffs noch besonders ausdrücken, hier also völlig ausgeglühte Kohle empfehlen.

Ein anderer Landmann, der Runkelrüben-Syrup mittelst ungelöschten Kalkes, wie es öffentlich empfohlen war, reinigen wollte, will seitdem gar nichts mehr hören von Neuerungen, von, wie er sich ausdrückt, gelehrten Windbeuteleyen.

Sind nun Belehrungen über entschiedene Wahrheiten so häufigen Mißdeutungen unterworfen, wie sehr werden sich die Belehrenden hüten müssen vor dem Halbwahren, vor dem Unbestimmten, besonders vor den zu glänzenden Versprechungen, und ich denke, es war ganz zweckmäßig, auch einmal einen Bericht von diesseits der Mauer zu hören, um es jenseits erklären zu können, warum ihre Saat nicht allgemeiner aufgeht.

Anfrage.

Durch welches Mittel vertreibt man die langen Haare an den Knorren der Pferde?

Anzeige.

Unsre am 10. Decbr. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.

Jonas Friedländer,
Louise Friedländer,
geb. Levy.

Getreide-Preise zu Raribor pro Breslauer Scheffel, in Nom. Münze.

Datum. Decbr. 1816.	Weizen. R.	sgl.	Roggen. R.	sgl.	Gerste. R.	sgl.	Hafer. R.	sgl.	Erbsen. R.	sgl.
den 12ten	8	10	6	25	5	—	2	26	6	20

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 7 Decbr. 1816.

		Pr. Cour
p. St.	Holl. Rand-Ducat.	3 rl. 5 sgl. 9 d.
=	Kaiserl. ditto	3 rl. 4 sgl. — d.
=	Ord. wicht. ditto	— — —
p. 100 rtl.	Friedrichsd'or.	111 rl. — ggr.
=	Pfandbr. v. 1000 rt.	103 rl. 12 ggr.
=	ditto 500	104 rl. 12 ggr.
=	ditto 100	105 rl. 12 ggr.
150 fl.	Wiener Einlös. Sch.	30 rl. 16 ggr.
